Presseberichte und Reaktionen

zum Vortrag vom 6.9.2022 in Triengen

- Einführung: worum geht es eigentlich? (Macht & Kontrolle)
- 5G Mobilfunk & Analyse (Infrastruktur für Digitalisierung)
- EMF/RF Wissenschaftliche Forschung
- Lösungen
- Fragenrunde
- Wie weiter?


Triengen, Dienstag 6. September 2022
Hausbesitzer kassieren bis zu 1,8 Millionen Franken für 5G-Antenne


Blick
Hausbesitzer kassieren bis zu 1,8 Millionen Franken für 5G-Antenne



Laubscher plannetzwerk.

Daniel Laubscher

Ortsplanung/Stadtplanung/Raumplanung

Etwas zur Sache:

Es ist glaube ich für jeden Veranstalter klar, was er vom Verein WIR oder Christian Oesch bei seinen Vorträgen bekommt. Zudem stellt er seine Ausführungen in einen grösseren Kontext und zeigt eben gerade die übergeordnete Agenda (2030) der Behörde und NGOs auf, für welche 5G die notwendige Infrastruktur darstellt. Die Medien machen dies nicht und informieren mit Staatspropaganda, so wie kürzlich, dass es weniger strahle mit 5G! Es ist daher mehr als legitim, wenn man dies der Öffentlichkeit aufzeigt. Zudem ist Christian Oesch **sehr transparent und nennt überall seine Quellen**. Dies kann jederzeit und von jedermann überprüft werden. Es sind im Gegensatz zu den Mainstreammedien Facts, welche in den Folien verlinkt sind.

Darum ist es meiner Meinung nach mehr als legitim, wenn auf solche wichtige Zusammenhänge verwiesen wird. Es ist nicht nur die Branche, welche mit 5G als

«Eierlegendewollmilchsau» ein Riesengeschäft machen will. Es ist auch der Bund, welcher mit der 5G-Infrastruktur uns alle besser und in Echtzeit überwachen will. Auch dies kann im Fernmeldegesetz nachgelesen werden.

Darum sollte jeder in unserer Gruppe die Freiheit und Möglichkeit erhalten, sein spezifisches Wissen aufzuzeigen und bekannt zu geben. Wir sind lose organisiert und keiner von uns hat das Recht den anderen masszuregeln. Wir sollten viel mehr unser aller Wissen nach aussen tragen.

Glaubt mir, nur so wird es uns gelingen, den bereits sehr erfolgreichen und langen Kampf gegen 5G und die Behörde zu gewinnen. Die Medien helfen uns leider kaum dabei.

Freundliche Grüsse

Daniel Laubscher

Presseberichte

Berichterstattung in der Luzernerzeitung (Der Artikel befindet sich leider hinter einer Paywall; obwohl die Massenmedien mit Millionen von Steuergeldern subventioniert werden.)

>> Auf die Bilder klicken, um sie zu vergrössern!



Infoanlass zu 5G läuft aus dem Ruder

Anwohnende einer geplanten 5G-Antenne in Triengen wollten «offen und konstruktiv» informieren. Es kam anders.

Dominik Weingartner

Der Anlass war angekündigt als Informationsveranstaltung zu 5G. Denn in Triengen sind mehrere Antennen geplant, was in der Bevölkerung zum Teil auf Widerstand stösst. Das Thema bewegt. Seit bekannt wurde, dass sich SP-Gesundheitsminister Alain Berset persönlich mit einer Einsprache gegen eine in seiner Wohngemeinde geplante Antenne wehrte, hat die 5G-Diskussion zusätzlich an Brisanz gewonnen. Eine Gruppe betroffener Anwohnerinnen und Anwohner lud daher am Dienstagabend ins Trienger Forum ein.

Was die geschätzt über 150 Besucherinnen und Besucher dort erwartet, ist allerdings keine neutrale Auseinandersetzung mit dem Thema. Sie bekommen einen Vortrag eines Redners zu hören, der zunächst erläutert, worum es seiner Ansicht nach bei 5G vor allem geht: weltweite Agenda zur Enteignung und Überwachung aller Bürgerinnen und Bürger, orchestriert von der UNO und WEF-Gründer Klaus Schwab. Natürlich fällt in diesem Zusammenhang auch der in dieser Szene sehr geläufige Name Bill Gates. Von einer «globalen Gleichschaltung» und der «Plandemie» (sic!) als «Trockenübung» für dieses Vorhaben spricht der Mann.

Um die gesundheitlichen Bedenken, die Frage, was Mobilfunkstrahlung mit Mensch und Tier anrichtet – was wohl viele Gegner von 5G in erster Linie umtreibt – geht es erst später. Dabei sind es wohl vor allem mutmasslich direkte Auswirkungen der Antennen, die die Anwohnerinnen und Anwohner beschäftigen – und nicht globale Unterjochungsszenarien. So liest sich jedenfalls die Einladungsmail der Gruppierung. «Leider liegen weder dem Bund, geschweige denn der Bevölkerung genügend exakte Studien vor, die zeigen, wohin die Reise mit uns gehen wird», heisst es darin. Ziel des Anlasses sei eine «offene, aufklärende und konstruktive Aussprache».

Nach zwei Stunden Frontalunterricht eines vehementen 5G-Gegners mit – gelinde gesagt – speziellen Ansichten muss man konstatieren: Dieses Ansinnen ist krachend gescheitert. Das räumen auch die Organisatoren im Anschluss an die Veranstaltung ein. «Wir haben eigentlich etwas anderes erwartet», sagt Karin Lanz. Es sei schade, dass es lange nicht um die gesundheitlichen Auswirkungen der Mobilfunkstrahlung, sondern um andere Themen gegangen sei.

> «Das waren sehr intensive Diskussionen.»
>
> **René Buob**
> Gemeindepräsident Triengen

Im Publikum sassen auch der Trienger Gemeindepräsident René Buob sowie der Bauvorsteher Daniel Schmid, «als Gäste», wie Buob sagt. Er habe erwartet, dass der Vortrag in diese Richtung gehe, darum sei er nicht so überrascht über die Äusserungen des Redners. Buob betont, der Gemeinderat sei letztlich nur die Bewilligungsbehörde für Baugesuche der Mobilfunkanbieter. Entsprächen diese den gesetzlichen Vorgaben, könne man sie nicht einfach so ablehnen: «Unser Handlungsspielraum ist beschränkt.»

Gemeinderat half bei der Suche nach Standorten

Dennoch hat sich der Gemeinderat bei der Standortsuche für die Antennen engagiert. Denn zunächst war geplant, eine 5G-Antenne an der Kantonsstrasse im Dorfkern zu installieren. Nach negativen Rückmeldungen habe der Gemeinderat geholfen, alternative Standorte zu finden. «Anstatt einer Antenne mitten im Dorf sind nun zwei Antennen in Gebieten mit weniger Wohndichte geplant», so Buob. Aktuell steht auf Trienger Gemeindegebiet eine 5G-Antenne, diese befindet sich im Ortsteil Winikon. Neben den zwei neuen Antennen in Triengen selber ist eine weitere im Ortsteil Kulmerau geplant. Dort habe man mit der Swisscom einen Infoanlass durchgeführt, sagt René Buob: «Das waren sehr intensive Diskussionen.»

Im Anschluss habe der Gemeinderat eine Umfrage durchgeführt, bei der sich eine Mehrheit für die 5G-Antenne ausgesprochen habe. Den Standort stellt die Gemeinde mit dem ehemaligen Schulhaus selber zur Verfügung. «Hätte die Bevölkerung Nein gesagt, hätten wir den Standort nicht zur Verfügung gestellt», so Buob. Für den ihn ist klar: «Die stetig steigende Datenmenge erfordert zusätzliche Antennenstandorte. Um für das Gewerbe, aber auch für die Bewohnerinnen und Bewohner attraktiv zu bleiben, brauchen wir eine gute Netzinfrastruktur.»

5G-Antenne beunruhigt Triengen

TRIENGEN EINE VERANSTALTUNG ZUR 5G-ANTENNE ZOG 150 PERSONEN AN

Eine geplante Mobilfunkantenne sorgt in Triengen für Ängste. Diese wurden durch eine Veranstaltung gar noch grösser.

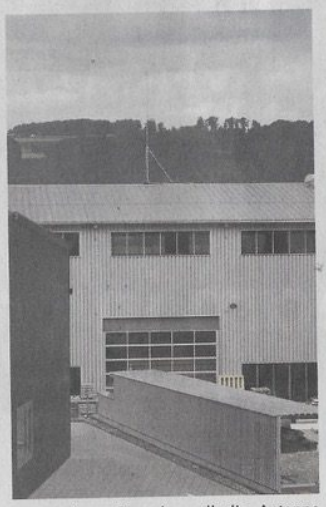
Am Dienstagabend fand im Forum Triengen eine öffentliche Veranstaltung zu 5G-Antennen statt. Organisiert wurde sie von den Anwohnern der geplanten Antenne im Neuhaus-Gewerbequartier. Mit Christian Oesch vom Verein WIR hatten sie bewusst einen der 5G-Technologie gegenüber kritisch eingestellten Referenten gesucht. Einer der Organisatoren erklärte vorab seine Motivation: «Wir sind ein kleines Komitee aus Triengen. Keiner von uns ist gegen den Fortschritt, auch besitzen wir ein Handy. Jedoch haben wir in Bezug auf diese neue 5G-Technologie unsere Bedenken.»
Das Komitee wartet das Baugesuch der Antenne ab, um sich dagegen zu wehren. Doch verspricht es sich vom Einspracheweg nicht allzu viele Chancen. «Die Gemeinde hat uns signalisiert, dass sie ein Projekt, das die Vorgaben erfüllt, genehmigen müsse», so der Mitorganisator. Deswegen ergreifen sie nun andere Mittel. «Wir wollen, dass sich die Bevölkerung die andere Seite anhört und sich eine eigene Meinung bilden kann.»

Nachhilfe in Manipulation

Was am Dienstagabend die Trienger Einwohnerinnen und Einwohner zu hören bekamen, war dicke Post und weit von einer objektiven Informationsveranstaltung entfernt. Der Referent verband die 5G-Technologie mit allerhand Verschwörungstheorien, wie die totale Kontrolle durch die USA und die Machtübernahme durch China. Mittel hierzu wären unter anderem die Corona-Pandemie und die Digitalisierung. Wer sich eine Nachhilfe in manipulativer Rhetorik wünschte, war hier genau richtig. «Ich möchte Ihnen keine Angst machen, aber …», «Wir machen uns doch nicht die Mühe, all das zu recherchieren, um Sie anzulügen …», sind nur einige Beispiele daraus.

Botschaft platziert

Ein Teil des mehrköpfigen Organisationskomitee war im Anschluss nicht mehr zu öffentlichen Aussagen bereit, denn es zeigte sich, dass sich nicht alle im Klaren darüber waren, wen sie da eingeladen hatten. Bei einigen der Teilnehmenden schien das Gesagte jedoch bereits zu verfangen. «Es macht einen schon nachdenklich», sagte eine ältere Besucherin. Und ihr Begleiter ergänzt: «Heute werden ja schon alle Daten gesammelt.» Im Gegensatz zum Organisationskomitee war sich der Referent sehr genau bewusst, was für eine Plattform sich ihm hier bot. «Für mich ist nicht wichtig, was über mich geschrieben wird. Für mich ist wichtig, dass ich hier 150 Personen hatte, die nun meine Botschaft weitertragen», sagte er zu dieser Zeitung.
Mit dieser doch recht ansehnlichen Besucherzahl bestätigt sich, dass die Thematik die Bevölkerung stark beschäftigt und Ängste in Bezug auf die Auswirkungen der Antennen vorhanden sind. Dessen sind sich auch Gemeindepräsident René Buob und Daniel Schmid, Gemeinderat Ressort Bau und Umwelt, bewusst. Beide sassen im Publikum und hörten mit.
Auf die Frage, was die Gemeinde zum Schutz ihrer Einwohnerinnen und Einwohner tue, antwortet René Buob: «Wir begegnen den Ängsten, indem wir uns bemühen, die Standorte ins Industriegebiet zu verlegen. Wir haben viel Engagement darauf verwendet, dass die Antennenstandorte ausserhalb der Wohnzone zu liegen kommen.»



Im Neuhaus-Gewerbe soll die Antenne von Salt dereinst stehen. FOTO ZVG

Die Projekteingabe erfolge durch den Provider und Grundstückeigentümer. Das Baugesuch für einen Antennenstandort im Dorfzentrum über dem Restaurant Gents sorgte erst kürzlich für eine grosse Unruhe im Dorf. Es gab eine Unterschriftensammlung dagegen. Die Provider wurden seitens der Gemeinde zum Gespräch eingeladen. Es wurde beschlossen, Alternativstandorte zu suchen, die ausserhalb der dichten Wohnzone im Industriegebiet Nord-Süd liegen. Mit diversen Eigentümern wurden zudem Gespräche geführt. So konnten zwei Standorte gefunden werden, die Baugesuche sind noch nicht eingegangen. Das Baugesuch über dem «Gents» liegt aktuell auf Eis wegen dieser geplanten Auslagerung. Die festgelegten Industriestandorte waren jedoch für den Anbieter Salt nicht geeignet. Daher wurde ein anderer Standort beim Neuhaus-Gewerbe gefunden.
René Buob kann die Ängste des Organisationskomitees nachvollziehen. «Niemand will gerne direkt neben einer Antenne wohnen, aber mittlerweile kommt man fast nicht mehr darum herum, auch ich nicht.»

Bundesamt verweist auf Website

Im Vorfeld nannte das Komitee Ängste wie die wenig erforschten Langzeitwirkungen von 5G, die stärkeren Wellen und die aus Sicht der Gegner falsch gemessenen Richtwerte.
Das Bundesamt für Umwelt verweist als Antwort auf die Anfrage dieser Zeitung auf die Website www.5G-info.ch. Dort ist zu lesen, dass die Anlagen international harmonisierte Immissionsgrenzwerte einhalten müssen. Die zurzeit verwendeten Frequenzen liegen im selben Bereich der bisher eingesetzten Mobilfunktechnologien oder WLAN und sollten sich daher nicht anders auswirken.
In Zukunft würden für den Mobilfunk auch Frequenzen im Millimeterwellenbereich genutzt. Die damit verbundene Strahlung werde vom Körper anders absorbiert. Mögliche gesundheitliche Auswirkungen müssten noch genauer untersucht werden, heisst es auf der Infoseite des Bundes. Richtig beruhigen können solche Antworten besorgte Bürgerinnen und Bürger wohl nicht. Das Thema 5G wird in Triengen somit weiter brisant bleiben.

FLAVIA RIVOLA

:therese :gassmann
Kantonsstrasse 70
6234 Triengen

KOPIE

OFFENER BRIEF

Chefredaktion der Luzerner Zeitung
Maihofstrasse 76
6002 Luzern

8. September 2022

Ausgabe vom 8.9.2022 der Luzerner Zeitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zum Artikel von Dominik Weingartner in der Ausgabe der Luzerner Zeitung vom 8.9.2022 hätte ich ein paar Fragen und Anmerkungen:

Sind in Ihrem Unternehmen eventuell auch noch Journalisten/innen beschäftigt, die eine Ahnung vom Schweizerischen Presserat und vom Journalistenkodex haben? Dies scheint seit längerer Zeit nicht mehr der Fall zu sein.
Schon früher habe ich mich dahingehend an verschiedene Journalisten Ihrer Zeitung gewandt und sie auf Berichte aufmerksam gemacht, die nicht der Realität entsprachen. Von einer Berichtigung oder der Gelegenheit einer Gegendarstellung war niemals die Rede. Dies veranlasste mich als langjährige Abonnentin Ihrer Zeitung, den Vertrag nicht mehr zu erneuern.
Nun zum Artikel von Dominik Weingartner: Dieser Artikel ist tendenziös, entbehrt jeglicher korrekten journalistischen Berichterstattung und von sachlicher und fachlicher Recherche ist nichts zu erkennen. Allein schon der Titel, die Veranstaltung sei aus dem Ruder gelaufen zeugt von journalistischer Inkompetenz. Wie kann das sein, wenn an die 150 Teilnehmende während des ganzen Vortrages mucksmäuschenstill den Worten des Redners lauschen? Der einzige Respektlose war der Journalist, welcher halblaut reinschrie «stimmt nicht». Die Frage sei erlaubt, ob es einem Journalisten zusteht, sich in eine Debatte einzumischen oder seine eigene Meinung kundzutun. Der Journalist hat es auch tunlichst unterlassen darauf hinzuweisen, dass der Vortragsredner sehr bedauerte, dass die Mobilfunk-Anbieter der Einladung zu diesem Info-Abend nicht Folge leisteten. Aus einer solchen Haltung von Betreibern dürfte eigentlich entnommen werden, dass diese eine Konfrontation fürchten. In dem Artikel, wie Herr Weingartner schreibt, wird dem Leser ein Bild präsentiert, welches den Redner als vehementen 5G-Gegner mit speziellen Ansichten darstellt. Mit keiner Silbe wird im Artikel erwähnt, dass alle Aussagen des Redners mit den entsprechenden Quellenangaben erfolgten. Dass es, wie Herr Weingartner schreibt, ein Frontalunterricht war, kann nur aus der Darstellung des Journalisten geschlossen werden, da der Redner wiederholt darauf aufmerksam gemacht hatte, dass er es begrüsst hätte, dass die

KOPIE

«Gegenseite» am Abend teilgenommen hätte. Wieso schreibt ein Journalist von Frontalunterricht, wenn er genau weiss, dass die Gegenseite sich geweigert hatte, an der Veranstaltung teilzunehmen? Dass Herr Oesch zu allen seinen Äusserungen die entsprechenden Quellen angegeben hat, interessierte den Journalisten in keiner Art und Weise, ansonsten hätte er wohl recherchiert, bevor er solche Artikel schreibt. Und warum wird im Artikel nur eine Teilnehmerin (Karin Lanz) zitiert, welche sagt «Wir (besser wohl ich!) haben eigentlich etwas anderes erwartet». Ich war am Abend vor Ort und kann nur sagen, dass der Vortrag gut strukturiert, umfassend recherchiert, mit Quellenangaben versehen gehalten wurde und die gesundheitlichen Auswirkungen der Mobilstrahlung nicht zu kurz gekommen sind. Ich könnte mir jedoch vorstellen, dass Menschen, die wenig Ahnung von der Körperfunktion haben, etwas überfordert waren. Der gesundheitliche Aspekt für oder gegen 5G ist das Hauptargument und steht über allem. Dies wurde von Herrn Oesch auch ganz klar zum Ausdruck gebracht. Was sonst noch alles damit zusammenhängt, darf aber in keiner Art und Weise ausseracht gelassen werden. Um ein ganzheitliches Bild zu bekommen, waren alle Erläuterungen von Herrn Oesch unablässig. Der Mensch kann nur über etwas seine eigene Meinung bilden, wenn er genügend und umfassend informiert ist. Entsprechend zu recherchieren und zu hinterfragen wäre eigentlich die Aufgabe eines jeden Journalisten. Somit wäre dieser auch fähig, die entsprechenden Fragen zu stellen, zu hinterfragen und zu orientieren, und zwar neutral. Dann würde es nicht passieren, dass nur eine scheinbar enttäuschte Mitveranstalterin zitiert wird und von den vielen anderen Menschen, die zum Teil schon viel über die Thematik wussten oder aber ganz schockiert waren von den Aussagen, welche alle belegt werden können, niemand angehört wird. Hätte Herr Weingartner genau zugehört, hätte er erfahren, dass ein Gemeinderat in erster Linie für die Gesundheit der Bevölkerung, für deren Rechte und deren Schutz einzustehen hat und dass jedes Mitglied eines Gemeinderates haftbar gemacht werden kann. Wenn Herr Weingartner seine journalistische Tätigkeit im Rahmen des Journalistenkodexes wahrnehmen würde, hätte er zum Beispiel beim Gemeindepräsidenten nachgefragt, weshalb beim Info-Abend in Kulmerau nur Swisscom eingeladen wurde und keine neutrale Stelle die Möglichkeit bekam, eine andere Sichtweise zu vertreten. Ob die Umfrage auch so ausgegangen wäre, wenn die Menschen umfassend informiert worden wären? Wenn ein Gemeindepräsident sich äussert, dass die stetig steigend Datenmenge zusätzliche Antennenstandorte erfordere um für Gewerbe, Bewohnerinnen und Bewohner attraktiv zu bleiben, jedoch die gesundheitlichen Aspekte ausseracht lässt, muss ich mir schon Fragezeichen setzen. Ob eine Gemeinde noch attraktiv sein wird mit Dauerbestrahlung und der daraus resultierenden Gesundheitsgefährdung, bleibt offen. Wie auch unser Gemeindepräsident genau weiss, wird das Netz mit Glasfasern bestückt, was die Übertragung der erforderlichen Datenmengen gewährleistet. Wenn ein Gemeindepräsident erklärt, dass der Gemeinderat letztlich nur die Bewilligungsbehörde für Baugesuche der Mobilfunkanbieter sei und wenn die gesetzlichen Vorgaben stimmen würden, könne man sie nicht einfach so ablehnen, seien schon Fragen erlaubt, wie man sagen kann, die Vorgaben entsprächen den gesetzlichen Vorgaben, wenn diese überhaupt nicht überprüft werden können. Wem ist der Gemeinderat verpflichtet, den Menschen, von denen er gewählt wurde oder der Mobilfunk-Industrie mit fast unerschöpflichen finanziellen Mitteln. Solche und weitere Fragen zu stellen wäre wohl Aufgabe eines guten Journalismus. Wir müssen wegkommen vom betreuten Denken, müssen unsere eigene Verantwortung übernehmen und selber entscheiden zum Wohle von Mensch und Natur. Dazu bräuchten wir einen guten Journalismus, der neutral recherchiert, hinterfrag und den Menschen die Möglichkeit bietet, sich selbst zu entscheiden. Dass dies seit längerer Zeit nicht mehr gewährleistet ist, haben

KOPIE

gerade die letzten zweieinhalb Jahre gezeigt. Dies wird im Buch von Martin Hasler «Im Hexenkessel der Bundeshaus-Medien» auf den Punkt gebracht. Die Medien werden grosszügig subventioniert und es scheint, dass die Berichterstattungen nach dem Motto laufen: «Wess Brot ich ess, dess Lied ich sing!» Dabei scheinen Sie vergessen zu haben, dass es nicht das Geld des Bundes ist, sondern unsere Steuergelder!
Nun, der Ball liegt bei Ihnen! Wollen Sie weiterhin einem vorgegebenen Narrativ folgen oder wollen Sie wieder zurück zu Ihren Wurzeln und einen Journalismus betreiben, der es würdig ist, so genannt zu werden und wollen Sie Ihre Aufgabe als vierte Macht im Staat wieder wahrnehmen? Sie entscheiden! Ich bin jetzt gespannt, wie Sie reagieren und beobachten. Weitere Abklärungen Presserat/Ombudsstelle behalte ich mir vor.

Freundliche Grüsse

: therese : gassmann

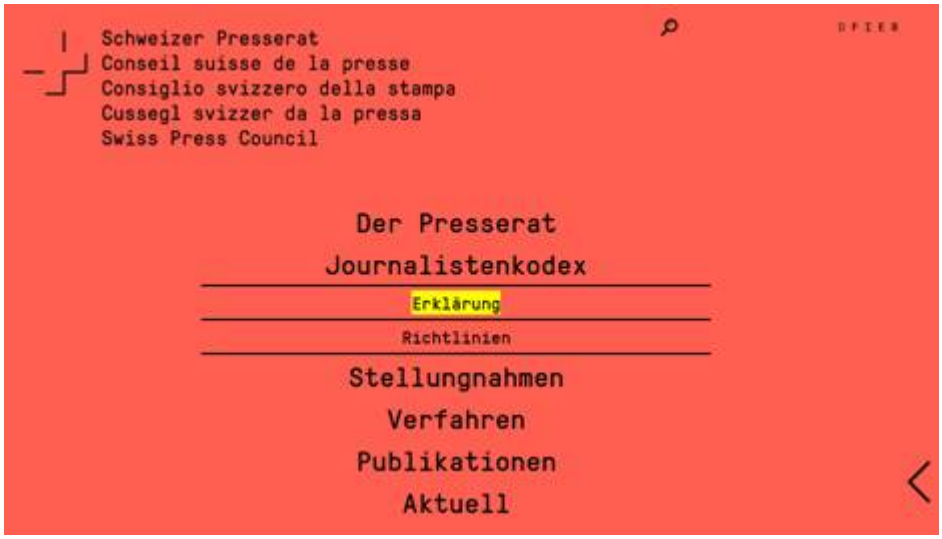
Kopien gehen an: - Herrn Christian Oesch
-Veranstalter des Vortrages
-Gemeinderat Triengen

Email an Herrn Weingartner als Reaktion auf seinen Presseartikel

Sehr geehrter Herr Dominik Weingartner

Wir als gemeinnütziger Verein möchten uns nochmal bei Ihnen für Ihre Teilnahme an der öffentlichen 5G Informationsveranstaltung bedanken. Es freute mich auch, dass wir einen Austausch unter uns allen haben konnten. Daraus habe ich einige „golden Nuggets“ erhalten, die mir einiges erklären, denn so viel von dem, was sich da in den von unseren Steuergelder gesponserten MSM abspielt, ist sehr bedenklich für unsere Gesellschaft.

Wie Sie gestern Abend unter Zeugen bestätigt haben, haben sie keine Ahnung von dem Schweizer Presserat und vor allem auch nicht vom Journalistenkodex, was mich und alle Mithörer wahnsinnig erstaunt hat. Dazu möchte ich Ihnen aber behilflich sein, durch da ich das Ihnen direkt zudienen möchte.



Erklärung der Pflichten der Journalistinnen und Journalisten

Sie sehen gerade einen Platzhalterinhalt von **Standard**. Um auf den eigentlichen Inhalt zuzugreifen, klicken Sie auf den Button unten. Bitte beachten Sie, dass dabei Daten an Drittanbieter weitergegeben werden.

Inhalt entsperren

Weitere Informationen

Die Journalistinnen und Journalisten lassen sich bei der Beschaffung, der Auswahl, der Redaktion, der Interpretation und der Kommentierung von Informationen, in Bezug auf die Quellen, gegenüber den von der Berichterstattung betroffenen Personen und der Öffentlichkeit vom Prinzip der Fairness leiten. Sie sehen dabei folgende Pflichten als wesentlich an:

1. Sie halten sich an die Wahrheit ohne Rücksicht auf die sich daraus für sie ergebenden Folgen und lassen sich vom Recht der Öffentlichkeit leiten, die Wahrheit zu erfahren.
2. Sie verteidigen die Freiheit der Information, die sich daraus ergebenden Rechte, die Freiheit des Kommentars und der Kritik sowie die Unabhängigkeit und das Ansehen ihres Berufes.
3. Sie veröffentlichen nur Informationen, Dokumente, Bilder, und Töne deren Quellen ihnen bekannt sind. Sie unterschlagen keine wichtigen Elemente von Informationen und entstellen weder Tatsachen, Dokumente, Bilder und Töne noch von anderen geäusserte Meinungen. Sie bezeichnen unbestätigte Meldungen, Bild -und Tonmontagen ausdrücklich als solche.
4. Sie bedienen sich bei der Beschaffung von Informationen, Tönen, Bildern und Dokumenten keiner unlauteren Methoden. Sie bearbeiten nicht oder lassen nicht Bilder bearbeiten zum Zweck der irreführenden Verfälschung des Originals. Sie begehen kein Plagiat.
5. Sie berichtigen jede von ihnen veröffentlichte Meldung, deren materieller Inhalt sich ganz oder teilweise als falsch erweist.
6. Sie wahren das Redaktionsgeheimnis und geben die Quellen vertraulicher Informationen nicht preis.
7. Sie respektieren die Privatsphäre der einzelnen Personen, sofern das öffentliche Interesse nicht das Gegenteil verlangt. Sie unterlassen anonyme und sachlich nicht gerechtfertigte Anschuldigungen.
8. Sie respektieren die Menschenwürde und verzichten in ihrer Berichterstattung in Text, Bild und Ton auf diskriminierende Anspielungen, welche die ethnische oder nationale Zugehörigkeit, die Religion, das Geschlecht, die sexuelle Orientierung, Krankheiten sowie körperliche oder geistige Behinderung zum Gegenstand haben. Die Grenzen der Berichterstattung in Text, Bild und Ton über Kriege, terroristische Akte, Unglücksfälle und Katastrophen liegen dort,

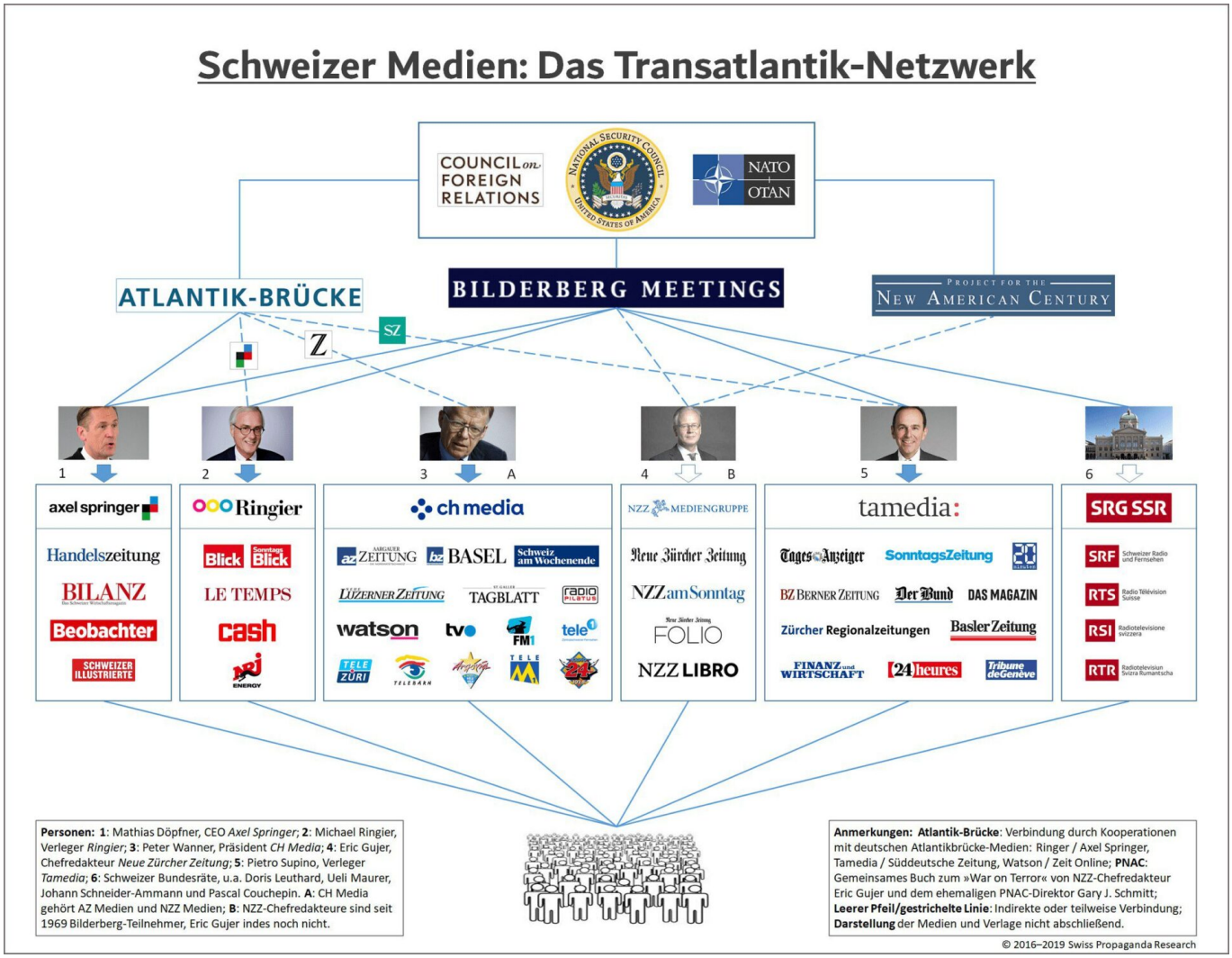
wo das Leid der Betroffenen und die Gefühle ihrer Angehörigen nicht respektiert werden.
9. Sie nehmen weder Vorteile noch Versprechungen an, die geeignet sind, ihre berufliche Unabhängigkeit und die Äusserung ihrer persönlichen Meinung einzuschränken.
10. Sie vermeiden in ihrer beruflichen Tätigkeit als Journalistinnen und Journalisten jede Form von kommerzieller Werbung und akzeptieren keinerlei Bedingungen von Seiten der Inserentinnen und Inserenten.
11. Sie nehmen journalistische Weisungen nur von den hierfür als verantwortlich bezeichneten Mitgliedern ihrer Redaktion entgegen, und akzeptieren sie nur dann, wenn diese zur Erklärung der Pflichten der Journalistinnen und Journalisten nicht im Gegensatz stehen.
12. Richtlinien zur «Erklärung der Pflichten und Rechte der Journalistinnen und Journalisten»

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Durchlesen, viel Erfolg, und uns einen wohldurchdachten, fairen und gut vor allem gut recherchierter Artikel in der Luzerner Zeitung.

Herzlichen Dank zum Voraus.

Mit freundlichen Grüssen, Bien Cordialement, Con cordiali saluti, Cun Cordials Salüds, Best regards

Christian Oesch



Das Schweizer Transatlantik-Netzwerk

Wie sind Schweizer Medien in transatlantische Netzwerke eingebunden? Welche Personen, Organisationen und Konferenzen sind von Bedeutung? Diese Infografik gibt Auskunft (Stand 2016-2019).

Quelle: https://swprs.org/netzwerk-medien-schweiz/